Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 34 (1958-1959)
Heft: 6

Artikel: Blick auf die Schweiz
Autor: Stickelberger, Rudolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1073232

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BLICK AUF DIE SCHWEIZ

Rudolf Stickelberger

DAS VERZWICKTE EISENBAHN-SPIEL

Seit das Ausmaß der Tariferhöhungen bei den Bundesbahnen bekannt ist, murrt das Volk hörbar. Am Beschluß selbst gibts nichts mehr zu rütteln; die sogenannten Spitzenverbände sind rechtzeitig unterrichtet worden, und es wird voraussichtlich kein Führer aufstehen, der eine erfolgreiche Opposition dagegen anzetteln wollte, daß der Normaltarif um mindestens zehn Prozent steigt, die Arbeiter- und Schülerabonnemente empfindlich verteuert und Sonntagsbillette im nächsten Winter erst ab fünf, anstatt wie bisher ab dreieinhalb Franken zu haben sein werden.

Ob die Bundesbahnen mit dieser kräftigen Verteuerung der übrigen Wirtschaft nachhinken oder ob sie ihr einen Schritt vorauseilen, ist Ansichtssache. Sicher ist, daß die Maßnahme ihre Kreise ziehen wird. Schon jetzt scheint es so gut wie ausgemacht, daß die Arbeitgeber den Arbeitnehmern helfen müssen, die neuen Mehrkosten zu tragen; und diese werden danach trachten, das Päcklein ebenfalls wieder abzuwälzen. Außerdem widerspricht die Tariferhöhung den Ermahnungen von oben, Preisaufschläge zu vermeiden, damit die fatale Preis-Lohnspirale endlich zum Stehen komme.

Aber was wäre sonst zu tun, um dem Lieblingskind des Schweizervolkes, seinen Bundesbahnen, aus der Misere zu helfen? Sollen etwa die alten, unverwüstlichen, aber schlecht beleuchteten und unbequemen Wagen noch länger ihre Dienste verrichten? Soll auf die Sicherung der Anlagen, auf die Modernisierung der Bahnhöfe verzichtet werden? Denkt man an den immer noch «tätigen» Berner Bahnhof in seiner hundertjährigen Häßlichkeit oder an die Unwirtlichkeit des zwangsweise so viel besuchten Bahnhofbuffets Olten, dann wird man unsern Bundesbahnen keine unbesonnene Renovationswut vorwerfen. Aber was sein muß, muß sein, und auch ein Knauser mit Staatsgeldern wird der Bundesstadt das Werden ihrer neuen Station gönnen.

Oder sollen die Bundesbahnen, wie das bei den Staatsbahnen unserer Nachbarländer üblich ist, unrentable Strecken aufheben und durch Autokurse ersetzen? Da würden die Regierungen der betroffenen Kantone geschlossen nach Bern pilgern; National- und Ständeräte müßten sich als Winkelriede für ihre engere Heimat einsetzen, und am Schluß der Auseinandersetzung würde die abzureißende Strecke noch modernisiert und verlängert. Denn der Schweizer hängt an «seiner» Bahn, und der Lokalpatriot an seiner Lokalbahn im besonderen.

Oder sollten die Bundesbahnen gar ihren Ruf als vorbildliche Arbeitgeber aufs Spiel setzen? Diese Forderung will im Ernst wohl keine Partei und keine Wirtschaftsgruppe stellen, schon deswegen, weil sich nur recht entlöhnte Angestellte für einen tadellos funktionierenden Betrieb einsetzen.

Zu sparen gibts also nicht mehr viel beim Bahnbetrieb, wenn er konkurrenzfähig bleiben soll. Die verantwortlichen Leute haben schon Kopf und Hände voll zu tun, um den Berg an neuen Forderungen abzutragen, die ständig als «ganz dringend» einlangen: Reklamationen wegen aufgehobenen Schnellzugshalten, schlechten Anschlüssen, benachteiligten Talschaften; Wünsche nach schnelleren Lokomotiven, bequemeren Wagen, schöneren Wartesälen.

So blieb als einziger Ausweg der unpopulärste: die Taxerhöhung. Der Schweizer wird sie, wenn auch brummend, schlucken müssen. Denn auch jenem, der sich nicht mit staatswirtschaftlichen Problemen zu befassen beliebt, leuchtet ein, daß man nicht zugleich modernstes Rollmaterial, bessere Leistungen, anständige Löhne und Arbeitszeitverkürzung haben kann, ohne dafür auch etwas zu leisten.

Immer richtig angezogen mit RITEX anatomic

international preisgekrönt

Südlich inspirierte «two-tone»-Sommerkombination. Der geradefallende Veston aus beigegetöntem, leinenartigem Gewebe zeigt prägnant gesteppten Göller und große aufgesetzte Taschen.

ROTH, ISELI & CO ZOFINGEN